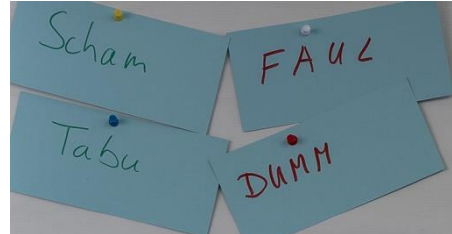




Transnationales Fachgespräch

„Wie gestalte ich die Welt der Grundbildung mit? Kritische Reflexion von Begriffen

und ihrer Wirkung“: Unter diesem Motto führte das Projekt GrubiNetz mit Expertinnen und Experten der rheinland-pfälzischen Weiterbildung und der Fachgruppe Basisbildung des österreichischen Bundesinstituts für Erwachsenenbildung (bifeb) ein transnationales Fachgespräch durch. Denn in der Grundbildungsarbeit spielt Sprache eine zentrale Rolle und es stellt sich die Frage, was es eigentlich für einen Menschen bedeutet, wenn er als „funktionaler Analphabet“ oder „Bildungsbenachteiligter“ bezeichnet wird.

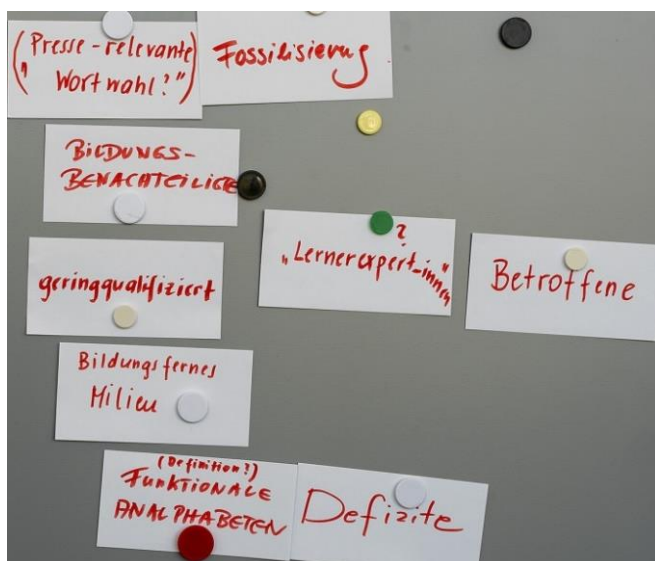


An dem Fachgespräch beteiligten sich rund 60 Vertreter*innen aus Praxis, Wissenschaft und Politik, die daran arbeiten, dass möglichst viele Erwachsene besser lesen und schreiben lernen und darüber hinaus Kompetenzen erwerben, um ein selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft führen zu können.

„Die Grundbildungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der allgemeinen Weiterbildung in Rheinland-Pfalz, weil Menschen eine zweite oder dritte Chance ermöglicht wird, um am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unserer Gesellschaft teilhaben zu können. Besonders freuen wir uns über die transnationale Zusammenarbeit mit den österreichischen Expertinnen und Experten, die unsere Grundbildungsarbeit seit einigen Jahren sehr bereichern.“

Brigitte Erzgräber, Abteilungsleiterin im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Mag.a Sonja Muckenhuber, Mitglied der Fachgruppe Basisbildung am österreichischen Bundesinstitut für Erwachsenenbildung und Leiterin des BILL Institut für Bildungsentwicklung Linz, erklärte in ihrer Einführung zum transnationalen Austausch gemeinsam mit Steffi Rohling, Verbandsdirektorin des Verbandes der Volkshochschulen Rheinland-Pfalz, wie es vor fünf Jahren zur transnationalen Zusammenarbeit kam.



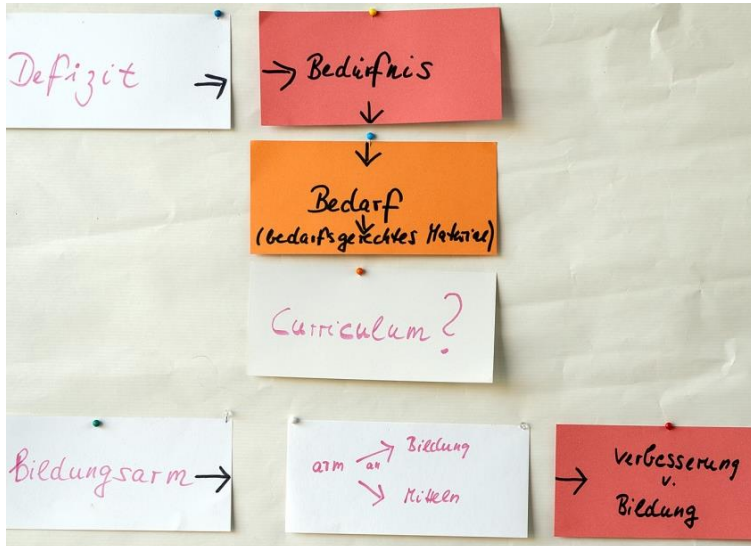
Darüber hinaus stellten sie Idee und Zielsetzung der Veranstaltung dar. Denn in der Basisbildungs-Landschaft haben sich verschiedene Begriffe etabliert, die unmittelbar im Feld der Beteiligten, aber auch in der Gesellschaft wirken. Die Frage, wie sich Begriffe und deren Definitionsmacht legitimieren, wurde schon längere Zeit in der transnationalen Zusammenarbeit diskutiert, was nun in diesem Fachgespräch einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollte. Dabei war es besonders wichtig, Teilnehmer*innen aus der Praxis einzubeziehen, um die Wirkung

von Begriffen in der Grundbildungsarbeit aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Daher hatten die Beteiligten gleich zu Beginn der Veranstaltung die Möglichkeit, sich aktiv in die Diskussion in einzelnen Gruppen einzubringen.



Tischgruppen

Im Anschluss an die Eröffnung diskutierten die Teilnehmer*innen in Tischgruppen-Gesprächen über



Begriffe in der Grundbildung, deren Wirkung und die Möglichkeiten, die sich aus dem eigenen aktiven Gestaltungsspielraum ergeben.

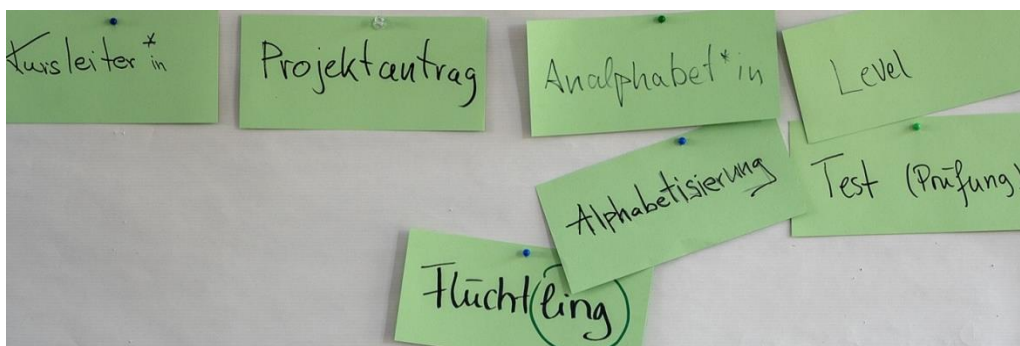
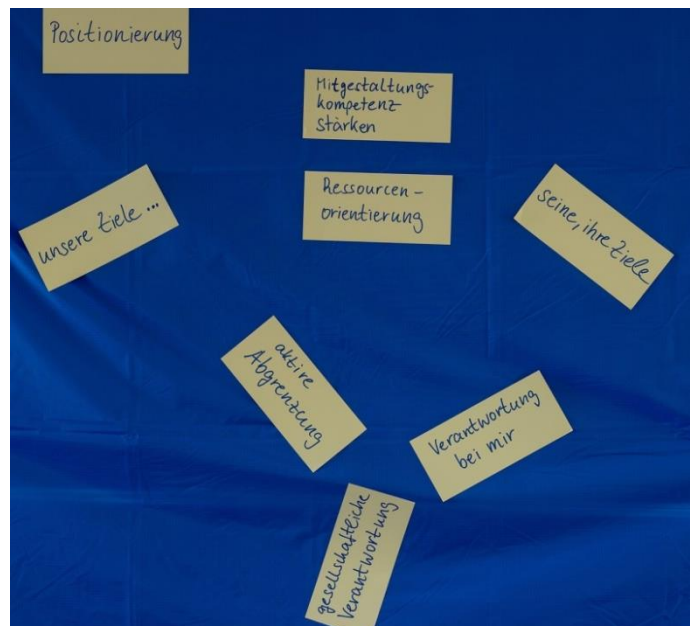
Hierbei wurde beispielsweise überlegt, wie bildungsgerechte Angebote gemeinsam mit den Weiterbildungsanbietern entstehen können.

Einen weiteren wichtigen Punkt stellte die Mitgestaltungskompetenz der Angebote durch die Teilnehmenden dar, die gestärkt werden sollte, um die Verantwortung und die Autonomie der

Lernenden zu stärken.

„Als Dozentin stehe ich in direktem Kontakt mit den Lernerinnen und Lernern. Das Fachgespräch hat mir die Möglichkeit gegeben, meine Arbeit in den verschiedenen Diskussionsrunden zu reflektieren und auch noch einmal bewusst gemacht, wie demotivierend es für die Lernenden ist, wenn sie z.B. als Bildungsbenachteiligte bezeichnet werden.“

Sabine Klara Schwarz, Alphakursleiterin an der Volkshochschule Neustadt/Weinstraße und Leiterin des dortigen Lerncafés





Podiumsdiskussion

Nach der Kurzpräsentation der Ergebnisse eröffnete Moderatorin Gabriele Schneidewind, Geschäftsführerin von ARBEIT&LEBEN gGmbH, Projektträgerin von GrubiNetz, die Diskussion im Plenum, an der sich unter anderem

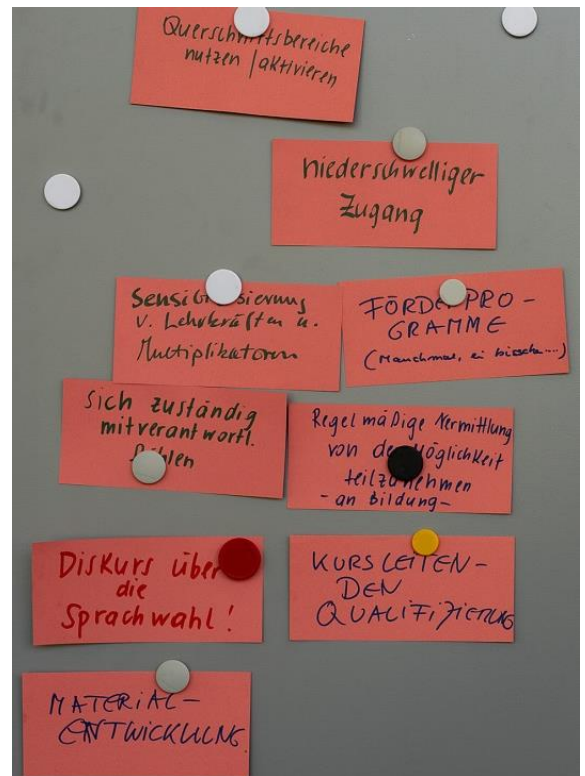
- Prof. Dr. Wibke Riekmann (Medical School Hamburg)
- Assoc.Prof. Mag. Dr. Monika Kastner (Universität Klagenfurt)
- Gundula Frieling (Deutscher Volkshochschulverband e.V.)
- Mag. Dr. Thomas Fritz (VHS Wien und Mitglied der Fachgruppe Basisbildung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
- Steffi Rohling (Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.)

beteiligten.

In der Diskussion wurde thematisiert, inwiefern die „großen Studien“, wie leo.Level-One und die Umfeldstudie Begriffe in der Grundbildungsarbeit geprägt und „skandalisiert“ haben. Prof. Dr. Wibke Riekmann meinte, dass die jeweils gewählten Begriffe zu dem Zeitpunkt der Studien richtig und sinnvoll waren, auch wenn ihre Verwendung heute nicht mehr unbedingt sinnvoll sei. Begriffe müssten sich laufend weiterentwickeln, wie auch die Forschung sich weiterentwickle.

Der Weiterentwicklung von Begriffen schloss sich auch Assoc.Prof. Mag. Dr. Monika Kastner an, die dafür plädierte, in der Reflexion und der Diskussion der Begriffe immer offen zu bleiben. Denn es gehe um die Menschen, sie kompetent und fähig zu machen und ihnen nicht irgendwelche Bedarfe zuzuschreiben. Auch daher sei der Austausch von Wissenschaft und Praxis so wichtig. „Wir sollten uns immer wieder bewusst machen, dass Bildung nicht nur der Formation von Menschen dient, sondern dass gerade die Erwachsenenbildung einen Beitrag zur Transformation von Individuen, Kollektiven und letztlich der Gesellschaft insgesamt leisten möchte und auch leisten sollte, um auch weiterhin zur Humanisierung und Demokratisierung beizutragen.“

Grundbildung müsse sich von der Defizitbeschreibung der Lernenden befreien und vor allem Empowerment ins Zentrum der Bildungsangebote stellen, meinte auch Mag. Dr. Thomas Fritz. „Grundbildung ist immer - auch - politische Bildung und sie ist in diesem Zusammenhang auch immer widerständig und nicht in einen Mainstream von Bildung eingliederbar. Sie kann nicht curricular eingegrenzt werden, sondern muss sich immer an den Wünschen der Lernenden orientieren.“



Gundula Frieling betonte, dass sie für eine Vielfalt an Möglichkeiten eintrete, ob nun mit Curricula als Grundlage oder ohne. „Außerdem habe ich aus den heutigen Diskussionen mitgenommen, dass auch wir uns noch genauer mit der Begriffsklärung auseinandersetzen müssen, um den Menschen mit Grundbildungsbedarf gerecht zu werden. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse genauso gut gefördert werden wie Integrationskurse.“

Die weitere Diskussion griff die Ausbildung und Qualifikation im Gegensatz zu Allgemeinbildung auf und dass das eine aber immer auch das andere enthalte. Auch spannte sich die Diskussion um Individualität im Gegensatz zu gemeinsam geteilten Werten und in welchem Bereich Grundbildung anzusiedeln sei. Steffi Rohling plädierte dafür, „Vertrauen in die Professionalität unserer Einrichtungen zu haben, weil hier die Profis arbeiten. Sie sind diejenigen, die die Zielgruppe genauestens kennen und daher wissen, welche Rahmenbedingungen für die Grundbildungsarbeit erforderlich sind. Die Diskussion, die wir hier führen, sollte größere Kreise ziehen, weil eine solche Reflexion für unsere Professionalität wichtig ist. Denn die Grundbildung ist ein deutlich komplexeres Thema, als es auf den ersten Blick erscheint.“